

Frauen.

ich eine lange  
hr hohes Alter  
er Gegend von  
lebt, nachdem  
Jahren daselbst  
ein Zimmer  
hr 1757 starb.  
orden. Dieser  
ke hat sterben  
überlebten ihn  
Jahre belief.

Keimen.

inder.  
te man schriebe  
Männer,  
Frau und für

nden Wörtern  
überrn,  
ant und ver-  
cht.

ich, ihr Götter;  
ten und Stern.

sendmal: Irr-  
ist Irrthum!  
einste begieng.

rist aus dem  
gen. Er öff-  
eine Million!  
stenden, der  
Ja, das läßt  
bei der Hand.

hren.  
als du Schin-  
stecke die gut  
wohltruchen-  
gerstang und  
Säcke rings  
eiten von Heit  
gut zu und  
ete auf. Auf  
Jahren beim  
m Aufhängen,  
de durch das  
angenehmen  
s. beitrage.

Magolder

# Amts- & Intelligenz-Blatt.

Nr. 38.

Freitag den 9. Mai

1856.

21. Obergerichtsgericht Magold.  
Ebershardt,

## Schuldenliquidation.

In der Gantsache des  
Johannes Frei, Strickers in Ebers-  
hardt,  
ist zur Schuldenliquidation zc. Tag-  
fahrt auf

Montag den 9. Juni d. J.,  
Morgens 8 Uhr,

anberaumt, wozu die Gläubiger und  
Bürgen mit dem Anfügen auf das  
Rathhaus zu Ebershardt zur Anmel-  
dung ihrer Vorzugsrechte vorgeladen  
werden, daß die Nichtliquidirenden,  
soweit ihre Forderungen nicht aus  
den Gerichtsakten bekannt sind, am  
Schluß der Liquidation durch Ausschluß-  
bescheid von der Masse ausgeschlos-  
sen, von den übrigen nicht erschein-  
enden Gläubigern aber wird angenommen  
werden, daß sie hinsichtlich eines et-  
waigen Vergleichs, der Genehmigung  
des Verkaufs der Massegegenstände  
und der Bestätigung des Güterpfle-  
gers der Erklärung der Mehrheit  
ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-  
Verkaufs wird nur denjenigen bei der  
Liquidation nicht erscheinenden Gläu-  
bigern besonders eröffnet werden, des-  
ren Forderungen durch Unterpand  
versichert sind, und zu deren voller  
Befriedigung der Erlös aus ihren  
Unterpändern nicht hinreicht. Den  
übrigen Gläubigern lauft die gesetz-  
liche 15tägige Frist zu Veibringung  
eines besseren Käufers in dem Fall,  
wenn der Liegenschafts-Verkauf vor  
der Liquidationstagsfahrt stattgefunden  
hat, vom Tag der Liquidation an,  
und wenn der Verkauf erst nach der  
Liquidationstagsfahrt vor sich geht,  
von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur der-


jenige betrachtet, welcher sich für ein  
höheres Andot sogleich verbindlich er-  
klärt und seine Zahlungsfähigkeit nach-  
weist.

Magold, den 5. Mai 1856.

R. Obergerichtsgericht.  
Mittnacht.

1) Forstamt Altenstaig.  
Revier Grömbach.

## Lang- und Klobholz-Verkauf.

Am  
 Samstag den 17. Mai  
werden aus den Staats-  
waldungen Leimengrubenwald, Altgehäu,  
Hezwinkel zc.:

842 Stämme Langholz und  
105 Säglöße


verkauft.  
Der Verkauf beginnt  
Morgens 10 Uhr

in Grömbach.  
Den 5. Mai 1856.

R. Forstamt.  
Alber.

21. Wilberg.

## Eichenrinden-Verkauf.

Am  
 Montag den 19. Mai,  
Vormittags 10 Uhr,  
kommen auf hiesigem Rathhaus  
ca. 50 Klafter eichene Stanzrinde  
vom Stadtwald Kengelberg  
gegen Baarzahlung zum Verkauf.  
Stadtschultheißenamt.

Ausschuß des Bezirksarmen-  
Vereins.

Nachstehende Beschlüsse desselben wer-  
den hiemit veröffentlicht:

In Absicht auf S. 1 der Leihanstalt

für bedürftige Tuchmacher wird vor-  
behältlich höherer Genehmigung be-  
schlossen:

daß der Kassier (H. Kaufm. Kapp-  
ler in Rohrdorf) ermächtigt werde,  
die Anlehen von 50 fl. auch auf  
100 fl. auszudehnen, so lange sich  
keine Bewerber um weniger als 100 fl.  
finden.

In den Bezirksgefängnissen ist der  
Wunsch nach Gebetbüchern laut ge-  
worden. Man beschloß:

Eine Aufforderung um evangelische  
und katholische Gebet- und Gesang-  
bücher an die Privatwohlthätigkeit  
im Namen des Ausschusses ergeben  
zu lassen.

In Betreff der Verwendung des  
Vorraths der Kasse des Bezirksarmen-  
vereins wird beschlossen:

dem Verein zur Fürsorge für ver-  
wahrloste Kinder, vornehmlich für  
den Zweck, seine Pfleglinge nach  
der Confirmation, theils mit Bei-  
trägen zu Lehrgeldern, theils zur  
Aufnahme in die Bezirksnähhanstalt  
zu unterstützen, — 60 fl. zu über-  
lassen. Der Bezirksnähhanstalt wird  
nach Bedürfnis aus der Kasse des  
Vereins gleichfalls ein Beitrag zu-  
fließen.

Magold, den 28. April 1856.

Vorstand:

Defan Freihofser.

1) Berned.

## Geld-Offert.

Bei Pfleger Holz dahier liegen

# 50 Gulden

gegen Sicherheit zum Ausleihen parat.

# Die Magdeburger Hagelversicherungs - Gesellschaft

übernimmt auch in diesem Jahre Versicherungen zu billigen festen Prämien.

Wird die Versicherung auf fünf Jahre oder länger genommen, so gewährt die Gesellschaft einen ansehnlichen Rabatt.

Wer seinen Prämien-Betrag nicht gleich bezahlen will, erhält Vorgfrist bis Martini.

Die Entschädigungen werden in allen Jahren stets prompt, voll und in baarem Gelde binnen Monatsfrist nach Feststellung des Schadens ausgezahlt.

In Württemberg wurden im vorigen Jahre auf 42 Feldmarken Entschädigungen geleistet und waren die Versicherten mit Regulirung der Schäden vollkommen zufrieden.

Prospecte, Police-Bedingungen, Antrags-Formulare werden gratis abgegeben, sowie jede zu wünschende Auskunft bereitwilligst erteilt.

Der Haupt-Agent: Ferd. Garnier in Stuttgart.

Bezirks-Agent:

Verwaltungs-Aktuar Wurst in Nagold.

Stadtpfleger Stein in Horb.

Julius Huber, Kaufmann in Altenstaig.

Franz Süßler in Wildberg.

**21. Altenstaig.**  
**Wohnhaus auf den Abbruch zu verkaufen.**



Wegen Vergrößerung der neugebauten Brücke hier verkaufe ich mein in gutem Zustande befindliches noch nicht altes zweistöckiges Wohnhaus (wobei sich auch ein eiserner Ofen und dergleichen starker Kessel befindet) auf den Abbruch. Liebhaber können mit mir täglich einen Kauf abschließen.

J. Koch, Tischscheerermeister

**21. Altenstaig.**  
Ausgezeichnet schönen Rheinbansamen empfiehlt  
Kaufmann Lieb.

**21. Nagold.**  
**Brust- und Hustenzucker**  
sicht zu haben bei  
Louis Sautter,  
bei der Kirche.

**Wichtig für Landwirthe!**  
**Gropp, H., Anleitung zum Lupinenbau.**  
5. vermehrte Auflage, Preis 21 fr.  
Borräthig in der G. Kaiser'schen  
Buchhandlung in Nagold.

## Frucht-Preise.

Nagold, 10. Mai 1856.			
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
per Schfl.			
Neuer Dinkel	7 30	7 1	6 30
Haber	4 48	4 30	4 21
Gerste	9 12	8 53	8 24
Mühlfrucht	10 24	10 8	10 —
Bohnen p. Sr.	1 16	1 13	1 6
Wicken	— —	— 44	— 38
Erbsen	1 24	1 20	1 16
Linzen	1 8	1 5	1 —

Verkauf 187 Schfl. 7 Sri.  
Beraufsumme 1333 fl. 1 fr.

Altenstaig, 7. Mai 1856.			
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
per Schfl.			
Neuer Dinkel	6 48	6 34	6 18
Kernen	— —	15 30	— —
Haber	4 24	4 19	4 12
Gerste	9 24	9 10	8 48
Mühlfrucht	— —	9 48	— —
Bohnen	— —	10 —	— —
Erbsen	— —	10 40	— —

Sulz, 3. Mai 1856.			
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
per Sri.			
Kernen	2 14	— —	2 —
Waizen	2 24	— —	2 6
Gerste	1 5	— —	1 2
Haber	— 32	— —	— 28
Bohnen	— —	— —	1 —

Tübingen, 9. Mai 1856.			
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
per Schfl.			
Dinkel	7 28	7 10	6 50
Gerste	8 46	8 27	8 11
Haber	4 42	4 38	4 32
Erbsen	— —	1 4	— —

Heilbronn, 10. Mai 1856.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
per Schfl.			
Waizen	15 15	14 46	13 45
Kernen	16 —	15 28	15 —
Gerste	9 18	8 54	8 —
Haber	5 3	4 57	4 48
Dinkel	7 9	6 28	5 44

## Brod- & Fleischpreise.

Nagold, Altenstaig.

4 Pfd. Kernenbrod	13 fr.	13 fr.
4 Pfd. Schwarzbrod	11 fr.	11 fr.
1 Weck schwer 6 1/2 Lth.	62.	2 1/2 D.
1 Pfd. Ochsenfleisch	9 fr.	10 fr.
" " Rindfleisch	8 "	9 "
" " Kalbfleisch	8 "	7 "
" " Schweinefl. ab. 10 "	12 "	12 "
" " " unabgez.	12 "	13 "

Tübingen:

8 Pfd. Kernenbrod	26 fr.
1 Weck schwer 6 1/2 Lth.	

## Geldsorten.

Pistolen	9 fl. 44 fr.
dto. preussische	9 " 55 "
Holländ. 10 Guldenstücke	9 " 51 "
Randdusaten	5 " 36 "
Zwanzig-Frankenstücke	9 " 25 "
Englische Sovereigns	11 " 54 "
Fünffrankenstücke	2 " 21 "

**Anwendung der Zeit in unsern Tagen.**

Wer glücklich in der Welt sein Fortkommen finden will, der muß einen weisen Gebrauch von der Zeit zu machen verstehen. Sie ist der Stoff, aus dem das menschliche Leben gewebt ist; verständig in ihrem schnellen Fluge benützt, gewährt sie Mittel zur Ausbildung des Geistes, zur Ergreifung jedes Vortheils, und zur Vermehrung unsers Wohlstandes. Allenhalben hat sich jetzt die Anzahl der Mitbewerber vermehrt; will man nicht unterliegen, so muß man die Zeit mit Einsicht benutzen. Wer früher aufsteht als Andere, der gewinnt an Gesundheit wie an Glück. Eine Stunde früher als sonst das Bette verlassen, heißt jährlich 15 Tage und 5 Stunden gewinnen. Sind dieß Arbeitstage, so setzen wir uns vor den Langschläfern in großen Vortheil; denn die Zeit ist zum Arbeiten da; sie soll nützlich zugebracht werden; wer jede Stunde weise benützt, der gewinnt an Wohlstand, wie an Zufriedenheit. Von Jugend auf muß sich der Mensch an zweckmäßige und nützliche Thätigkeit gewöhnen, und wer dieß thut, dem ist Arbeit Lust und Freude. Wer den Geist gehörig ausbildet, der kann nicht müßig gehen; er schafft und wirkt mit Verstand, und läßt seine Zeit nicht ungebraucht verstreichen.

In unsern Tagen ist alles auf Schnelligkeit und Arbeitsamkeit berechnet. Der Kaufmann muß jetzt, innerhalb eines Jahres, weit mehr Waaren umsetzen, wenn er dasselbe zu verdienen wünscht, als er vor 30 Jahren zu thun brauchte; der Landmann muß seinen Acker weit besser anbauen, als sonst, wenn er bestehen will; der Gelehrte muß weit mehr und weit umfassendere Kenntnisse besitzen als vormals, aber sie müssen auch gründlich, klar und gemeinnützig sein. Der Familienvater muß mehr arbeiten und mehr sparen als ehemals, wenn er vorwärts kommen will, und wie kann man nun diesen Zweck anders erreichen, als durch weise Benützung der Zeit, durch zweckdienlichere Thätigkeit und durch größere Einschränkung im Genuße? Die Zeit ist der Stoff, aus dem sich Glück und Segen auch für unsere Tage zusammenfügen lassen. Sie gewährt vorzüglich die Mittel zu unserm bessern Fortkommen; man schlafe daher weniger, stehe früher auf, arbeite rüstiger und mit mehr Verstand als sonst, und benutze den flüchtigen Augenblick; dann ist das Menschenleben, obschon ein steter Kampf mit Hindernissen und Schwierigkeiten aller Art, doch eine reiche Quelle der Freude, der Zufriedenheit und des Glücks.

**Goldene Lehren.**

Nebst Franklin und Montaigne liefert Niemand so treffliche Lehren für das Leben als Kant, der vorzüglich reich daran in seiner 1831 erschienenen Menschekunde ist, aus der wir hier Einiges mittheilen wollen. Jemand fragte: ob die Bauern, wenn sie aufgeklärt würden, wohl zu regieren seien. „O, ja! Leute, die Vernunft haben, sind besser zu regieren, als die Unwissenden und Rohen, und je klüger die Bauern sind,

desto besser werden sie regiert werden können.“ Reiche Unterthanen sind leichter zu regieren, als Arme; denn die Armen wagen, weil sie nicht viel oder nichts haben, Alles; die Reichen aber leben lieber ruhig und gemächlich. Ueberhaupt macht die Aufklärung des Verstandes die Menschen gut gesinnt.

Der Betrüger scheint klüger zu sein, als der Betrogene, und man hält diesen gewöhnlich für dumm, aber dieß ist falsch; denn der Kluge wird oft vom Dummen betrogen. Der Kluge hat Zutrauen zu dem Dummen und dieser macht ihm Blendwerke vor, und da jener bloß aus Rechtschaffenheit in Andere kein Mißtrauen setzt, so kann der Klügste hintergangen werden.

Die Sorglosigkeit ist das Glück roher, ungebildeter Menschen, und sie mögen es wirklich besser haben als die, welche auf die Zukunft Vorbereitung treffen, die noch ungewiß ist, und sich also das Leben sauer machen, weil sie künftige Plagen in den gegenwärtigen Genuß mischen. Daher ist es eine Hauptmaxime: man muß im Leben nichts Großes weder in Ansehung des Glücks noch des Unglücks erwarten. An beide gewöhnt sich der Mensch, so daß ihm mit der Zeit das Uebel gewohnt und das Glück unschmackhaft wird.

Dem Menschengeschlechte ist nicht anders zu helfen, als das es über Alles urtheilt, und so seine Ideen verbessert.

Der gesunde Menschenverstand ist sehr brauchbar und nützlich, aber man muß auch dafür sorgen, daß der gesunde Verstand immer gesund bleibt. Dieß geschieht durch gute Grundsätze. Der gesunde Verstand ist ohne sie sehr leicht zu verführen; man muß also wissen, ihn vor Verführung zu schützen.

Ein schöner Zug wird vom Kaiser Alexander II. erzählt. Ein vornehmer Russe hatte Gäste zu Tische geladen, die sich beim Wein gehen ließen und Maßregeln des Kaisers und den Friedensschluß tabelten. Ein paar Tage darauf ward der Mann zum Kaiser gerufen. Hier, lesen Sie! sagte der Kaiser. Der vornehme Wirth las und ward bleich; denn in dem Brief, der nicht unterzeichnet war, stand Wort für Wort, was gesprochen worden war und die Namen von 15 Gästen, — und auf solche Plaudereien steht in Petersburg Sibirien. Waren das Ihre Gäste alle? fragte der Kaiser. Nein! der und der war auch Gast! — Das ist also der Angeber! sagte der Kaiser und ließ ihn rufen. Herr Oberst, redete er ihn an, Sie zeigen große Neigung und Talent zum Polizeidienst; wollen Sie eintreten, gut; wollen Sie ganz aus dem Dienste treten, noch besser; in meiner Garde taugen Sie ferner nicht! — Der Gastgeber ward mit einigen wohlgemeinten Warnungen entlassen.

Willst du Gewebe gegen Wasser undurchdringlich machen, so gibt dir der ausgezeichnete Chemiker Bayern den Rath: „Nimm 1 Kilogramm Alaun und löse es in 32 Litres Wasser auf, gleichzeitig löse 1 Kilogramm essigsaures Bleiorid in einer gleichen Menge Wasser auf. Hierauf mische die beiden Flüssigkeiten, wodurch man einen Pulver-

ast

ein an

nen Monats

nd waren die

nschende Aus

Horb.  
ldberg.

Mat 1856.

fl. fr.	fl. fr.
4 46	13 45
5 28	15 —
8 54	8 —
4 57	4 48
6 28	5 44

ypreise.

ob. Altenstaig.	fr.	13 fr.
fr.	11 fr.	
b. 62. 2 1/2 D.	fr.	10 fr.
fr.	9 "	
"	7 "	
"	12 "	
"	13 "	

26 fr.

ten.

9 fl.	44 fr.
9 "	55 "
9 "	51 "
5 "	36 "
9 "	25 "
11 "	54 "
2 "	21 "



artigen Niederschlag erhält, das schwefelsaures Bleiorid ist. Nun hebe die Flüssigkeit ab, welche die aufgelöste, essigsaure Thonerde enthält und tauche den Stoff, welcher undurchdringlich werden soll, hinein. Sodann knete ihn einige Augenblicke und lasse ihn an freier Luft trocknen."

### **Werkwürdigkeiten, durch Vergrößerungsgläser bemerkt.**

Der Kopf einer gemeinen Fliege ist mit Federbüschen und Diamanten geschmückt. Die Flügel einer Wassermücke, die, beim ersten Anschauen, einem schlechten, weißlichen Käppchen gleicht, zeigen sich bei genauerer Untersuchung so glatt wie Spiegelglas, und spielen gleich dem Regenbogen in den angenehmsten Farben.

Der orientalische Krieg hat den Franzosen 400 Millionen Franks und 80,000 Soldaten gekostet, die am Bosphorus, bei Varna, in der Dobrubtscha und auf der Halbinsel Krimm begraben liegen. In der letzten Zeit sind noch viele französische Soldaten am Typhus gestorben, darunter allein 31 Aerzte.

In der Stadt Sports wurde auf der Straße ein Frauzenzimmer von der Epilepsie befallen. Nun strömten Viele herbei, theils aus Neugierde, theils um zu helfen, und unter diesen Letzteren ein Matrose, der sich durch den dichten Haufen durcharbeitete, sein schwarzseidenes Halstuch herabnahm und damit das Haupt der Kranken bedeckte, und — die Krämpfe hörten wie durch eine Zauberkraft auf. Ein bei dieser Scene anwesender Fabrikant versuchte dieses Mittel, und zwar mit demselben guten Erfolg bei einem seiner Arbeiter, denn so oft man seinen Kopf mit einem schwarzen seidenen Tuch umhüllte, hörten die Krämpfe auf. Nach dem bei demselben von Zeit zu Zeit sich einstellenden zwanzigsten epileptischen Fall kehrten die Krämpfe nicht mehr zurück. Dieser Fabrikant veröffentlicht nun dieses Mittel mit dem eindringlichen Ausruf, sich in vorkommenden Fällen mit vollem Vertrauen desselben zu bedienen. Ob das Heil von der Seide oder von der schwarzen Farbe herrühre, oder von beiden zugleich, wisse er nicht, könne aber auf Grund dieser Beispiele für die Wahrheit der Heilkraft einstehen.

In Lyon will man, nahe dem Bahnhof, ein Kaffeehaus etabliren, welches den Namen „Großes Europäisches Kaffeehaus“ erhalten soll. Eine Vorstellung von der — bis jetzt freilich nur beabsichtigten — Großartigkeit dieses Etablissements, kann man sich schon durch die Aufzählung des Personals machen, welches bestehen soll aus: einem Direktor mit 6000 Fr. Gehalt, einem Küchen-Chef mit 3000 Fr., einem Kaffee-Chef mit 3000 Fr., einem Brauerei-Chef (für die bei der Anstalt befindliche Brauerei) 3000 Fr., sechs Brauer 8000 Fr., zwei Komptoirdamen 2000 Fr., Buchhalter und Kassier 2000 Fr., Heizung 5000 Fr. Außerdem werden 15 junge Mädchen, deren jedes ihr National-Kostüm tragen und 1000 Fr. beziehen wird, den Dienst versehen. Doch das ist nicht Alles: eine Dr-

gel von 80,000 Fr. wird im Kaffeehaus aufgestellt, und von einem Organisten mit 3000 Fr. Gehalt, gespielt werden.

Der Schneidermeister C. F. Hartje in Hamburg hat eine Vorrichtung erfunden, bei welcher seine Handwerksgeossen ihre Arbeit anstatt mit gekreuzten Beinen sitzend, stehend oder auf einem Stuhle sitzend verrichten können. Es ist dies ein pultartiger Tisch, der oben mit einem stellbaren Polster versehen ist, welches als Unterlage statt des Knies die nöthige Festigkeit gewährt und nach Belieben hoch oder nieder geschoben werden kann, je nach der Größe des Arbeiters, so daß derselbe abwechselnd im Stehen oder im Sitzen arbeiten kann. Es ist nur zu bekant, welche Folgen die zusammengedrückte sitzende Stellung beim Nähen auf den Gesundheitszustand der Schneider ausübt, als daß es nicht wünschenswerth erscheinen sollte, daß dieser Apparat sorgfältig geprüft und wenn er sich als zweckmäßig bewährt, allgemein eingeführt wird. Dieser Schneiderstisch kann in jedem Umfang ausgeführt werden, so daß eine Person oder eine größere Anzahl an demselben arbeiten kann.

Die Störche, die jahraus jahrein in großer Anzahl in Danzig und der Umgegend erschienen, so oft der Frühling kam, sind diesmal ausgeblieben. Man kann sich die Ursache nicht erklären. (Die Feuersbrünste?) Dagegen sind die Störche in Pommern sehr beschmüht angekommen, was man allgemein für ein Zeichen ansieht, daß es in diesem Jahr viel Regen geben wird.

### **Anekdoten.**

— Ein Rekrut stand zum ersten Mal Schildwach. Aus Besorgniß, er möchte etwas versehen, prüfte ihn der Offizier über seine Obliegenheiten, wann er das Gewehr anzuziehen habe u. s. w.

Endlich fragte ihn der Examinator: „Wenn aber ein großer Haufe Leute lärmend die Straße entlang käme, und ein wildes, rohes Geschrei verführte, was würdest Du dann thun?“

„Ich würde auch das Gewehr anziehen und mich richten.“

„Kerl, bist du toll?! Weshalb denn?“

„Ich kann ja nicht wissen, ob Offiziere darunter sind.“

— Wieland stuzte und konnte gar nicht begreifen, was der Geheimerath mit seinem Oberrock thun wollte; da indessen ein Scherz dabei obwalten konnte, ließ er wirklich sein Kleid verabsolgen. Nach einigen Augenblicken kam aber der Bediente in großer Angst wieder und sagte ganz beschämt: „daß nicht der Oberrock des Herrn Hofraths, sondern — sein Oberon gemeint sei.“

— Ein Schuster war einem Gerber bedeutend schuldig, und kaufte nun seinen Bedarf bei einem Andern. Jener machte dem Schuster, der ihm begegnete, Vorwürfe, und besonders darüber, daß er das Leder nun bei Andern kaufe. Der Schuster sagte dem Gerber leise in's Ohr: „Nur still! nur still! Sie bekommen nichts, und der Andere erst recht nichts.“